

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.



Nr. 86.

Dienstag den 25. Oktober

1864.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 45 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Nagold. Stumpenholz-Verkauf.

Am Montag den 31. d. S.,  
Mittags 1 Ubr,  
wird etwas taunenes Stumpenholz, in mehrere Schläge eingeteilt, im Stadtwald Spamerhalten zum Verkauf kommen, und ist die Zusammenkunft um obige Zeit beim Spital.  
Waldmeister Günther.



### Stimmannsweiler, Oberamts Nagold. Lang- und Klobholz-Verkauf.

Am Freitag den 28. d. M.,  
Vormittags 9 Ubr,  
kommen auf hiesigem Rathhaus vom Gemeindewald Enwald 95 Stämme Lang- und Klobholz zur Versteigerung.  
Ferner am gleichen Tage:  
50 Stück Flehwieden,  
160 Stück Hopfenstangen und  
2 Klafter buchenes Scheiterholz.  
Den 18. Okt. 1864.  
Schultheißenamt.  
Seeger.



### Nagold. Waldweg-Arbeiten.

Die Planierungs-Arbeiten an einem neu anzulegenden Weg im Stadtwald Kilberg mit circa 460 laufenden Ruthen, werden am Montag den 31. d. M.,  
Vormittags 8 Ubr,  
auf hiesigem Rathhause im Affordswege vergeben, und wollen Affordslustige sich an den hiesigen Waldmeister wenden, wo sie die Bedingungen z. erfahren können.  
Gemeinderath.

### Stimmannsweiler, Oberamts Nagold. Wegbau-Afford.

Die Gemeinde beabsichtigt, in dem Gemeindewald Nuhberg circa 300 Ruthen Waldweg herstellen zu lassen, welche Arbeit am

Freitag den 28. d. M.,  
Vormittags 10 Ubr,  
auf dem Rathhaus in öffentlichen Abstreich gebracht wird.  
Ferner werden am gleichen Tage, Vor-

mittags 11 Ubr, ca. 600 Koflast Sandsteine zum Kleinschlagen in der sogenannten Simmersfeldergasse in öffentlichen Abstreich gebracht.  
Den 18. Okt. 1864.  
Schultheißenamt.  
Seeger.

### Schubraun, Oberamts Nagold. Gefunden

Auf der Straße von hier nach Wildberg wurde eine silberne Taschenuhr gefunden, welche der rechtmäßige Eigentümer gegen Entrichtung der Einrückungsgebühr innerhalb 15 Tagen bei dem Unterzeichneten abholen kann, widrigenfalls zu Gunsten des Finders darüber verfügt würde.  
Den 20. Oktober 1864.  
Schultheißenamt.  
Majer.



### Zfelsbanten, Oberamts Nagold. Schafweide-Verleihung.

Die hiesige Gemeindschafweide, welche 150 Stück Schafe ernährt, wird, da der Pacht bis letzten Decbr. d. J. zu Ende geht, am  
Dienstag den 1. Novbr.,  
Vormittags 10 Ubr,  
auf hiesigem Rathhaus auf die nächsten



drei Jahre im Ausstreich verpachtet werden, wozu die Liebhaber, auswärtige mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen versehen, einladen werden.  
Den 23. Okt. 1864.  
Schultheißenamt.  
Klop.

### Unterschwandorf. Bei dem hiesigen Schulsfond liegen gegen gesetzliche Sicherheit

150 fl.  
zu 4 1/2 pCt. zum Ausleihen parat.  
Schulsfondsverwaltung.

### Privat-Bekanntmachungen. Unterjettingen, Oberamts Herrenberg.

**Fahrniß-Auktion.**  
Am Simon Feiertag den 28. Okt.,  
Nachmittags 1 Ubr,  
findet in meinem Hause eine Fahrniß-Auktion statt, wobei vorkommt:  
2 Wägen und allerlei Fuhr- und Bauerngeschirr.  
Liebhaber werden hiezu eingeladen.  
Jakob Reuschler.

### Kirchheim u. T. Tuchschützen-Empfehlung.

Meine neuen vielverbesserten Tuch- und Bukschützen von ausgezeichnete Güte und Dauerhaftigkeit, welche alle andern übertreffen, sind à 3 fl. 30 kr. stets bei mir zu haben.  
Heinrich Oberdorf.

## Kölner Dombau-Lotterie.

Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. M. des Königs von Preußen ist dem Dombau-Berein zu Köln, um die raschere Vollendung des herrlichen Doms und dessen Thürme zu ermöglichen, die Errichtung einer großartigen Lotterie, für einmal, gestattet worden.

Dieselbe bietet folgende Gewinne:  
Einen Hauptgewinn in baarem Gelde von . . . . . 175,000 fl.  
Einen ditto ditto . . . . . 17,500 fl.  
Einen ditto ditto . . . . . 8,750 fl.  
Fünf ditto ditto . . . . . à 1750 fl. 8,750 fl.  
Ferner eine große Anzahl von Kunstwerken im Werthe von 52,500 fl.

Ein Loos kostet 1 pr. Thlr. oder 1 fl. 45 kr. 21 Loose kosten 20 pr. Thlr. oder 35 fl. Die Ziehung findet im Dezember 1864 öffentlich unter Aufsicht der königl. Regierung in Köln statt.

Das unterzeichnete Handlungshaus vom Ioh. Dombau-Berein als Haupt-Agent dahier mit dem Verkauf der Loose betraut, wird jeden Auftrag gegen baar oder Papiergeld, pünktlich ausführen, so wie jede Auskunft gern ertheilen.

Im Königreich Würtemberg ist der Verkauf der Loose gesetzlich erlaubt, und sind wir in Stand gesetzt, Abnehmern größerer Loos-Partien, so wie denselben, welche sich mit dem Verkauf der Loose befassen wollen, die annehmbarsten Vortheile gewähren zu können. Raberes auf frankirte Anfragen.  
Die Haupt-Agenten

**Moriz Stiebel Söhne** in Frankfurt am Main,  
Bank- und Wechselgeschäft.

**NS.** Zu größerer Bequemlichkeit des Publikums können bei der Redaktion dieses Blattes, unter Einzahlung der Beträge, Loose bestellt werden.

**Ebershardt.**  
Da mir meine, war nicht mehr junge, aber noch thätige zwei Pferde entbehrlich geworden sind, so biete ich solche zum Verkauf an und können Liebhaber solche jeden Tag besichtigen.



Alt Lammwirth Ref.

**Wildberg.**  
**Erdoöl**  
ist billig zu haben bei  
C. W. F. Reichert  
bei der Kirche.

**Altenstaig.**  
**Bestes Erdoöl**  
Bets billigst bei  
J. G. Börner.

**Ragold.**  
**Zu vermieten:**  
Mehrere sehr angenehme Wohnungen bei  
Berkmeister Schuster.

**Altenstaig.**  
**Erdoöl**  
bei  
Ehret.

**Altenstaig.**  
**Bettfedern & Flaum**  
steht bei  
Carl Henzler.

**Ragold.**  
**160 fl.**  
Pfleggeld hat gegen gefehlliche Sicherheit  
anzuleihen  
Martin Essig, Tuchm.

**Roßfelden.**  
**100 Gulden**  
Pfleggeld hat gegen gefehlliche Sicherheit  
zu 4 1/2 pCt. anzuleihen  
Michael Bübler.

**Ragold.**  
**Rüblergesellen-Gesuch.**  
Ein tüchtiger Rüblergeselle findet bei  
gutem Lohn und ebenso Behandlung eine  
dauernde Stelle. Bei wem? sagt die  
Redaktion.

**Gmüngen.**  
Bis Martini können bei dem Unterzeich-  
neten gegen gefehlliche Sicherheit zu 4 1/2 %  
**200 fl.**

Pfleggeld erhoben werden.  
Wagner Niethammer.  
**Roßdorf.**  
Einen Ladenkänder mit Schublade und  
Fächer für ein Speccereigeschäft hat billig  
zu verkaufen  
Gottlob Reichert.

**Ragold.**  
Mit reinem Landhonig und Wachs  
empfehlst sich  
alt Simon Käufer.

**Zavelstein.**  
Der im Kalender übergenagene  
**Krämer- und Flachsmarkt**  
findet Dienstag den 1. Nov. statt.  
Die Kalender-Redaktion.

Unterzeichneter hat seinen Wohnsitz von  
Haiterbach nach Pfalzgrafenweiler  
verlegt.  
Lohß, prakt. Arzt,  
Wundarzt und Geburtshelfer.

**Frucht-Preise.**

Frucht- gattungen.	Ragold, 22. Okt. 1864.			Altenstaig, 19. Okt. 1864.			Freudenstadt, 15. Okt. 1864.			Calw, 15. Okt. 1864.			Tübingen, 11. Okt. 1864.			Heilbronn, 22. Okt. 1864.			Viktualien-Preise.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	
Dinkel, alter	430	426	412	440	427	422	412	412	420	415	412	440	431	419	412	408	404	400	396	392	388
Dinkel, neuer	430	426	412	440	427	422	412	412	420	415	412	440	431	419	412	408	404	400	396	392	388
Kernen	330	328	318	420	344	318	340	332	324	324	318	312	312	308	312	308	304	300	296	292	288
Haber	530	521	518	515	515	518	515	515	515	515	515	515	515	515	515	515	515	515	515	515	515
Gerste	4	4	353	448	448	448	448	448	448	448	448	448	448	448	448	448	448	448	448	448	448
Weizen	4	4	353	448	448	448	448	448	448	448	448	448	448	448	448	448	448	448	448	448	448
Roggen	4	4	353	448	448	448	448	448	448	448	448	448	448	448	448	448	448	448	448	448	448
Bohnen	4	4	353	448	448	448	448	448	448	448	448	448	448	448	448	448	448	448	448	448	448
Erbsen	4	4	353	448	448	448	448	448	448	448	448	448	448	448	448	448	448	448	448	448	448
Linsen	4	4	353	448	448	448	448	448	448	448	448	448	448	448	448	448	448	448	448	448	448

**Tages-Neuigkeiten.**

**Weinpreise vom 19. bis 22. Okt. Laufen.** 46 fl. bis 55 fl., meistens Bergwein. Borrath ca. 500 Eimer. Käufer erwünscht. — Erligheim. Früh roth Gewächs zu 32 fl. und 33 fl. Ertrag 100 Eimer. — Bönningheim. Borrath 1200 Eimer. — Unterstaigheim. Riesling 74 fl. Bergwein 54-70 fl., mittel 30-40 fl. Noch feil 200 C. — Klein. Schwarz Gewächs 66 fl. Qualität über Erwarten gut. — Hoheneck. Feil ca. 150 Eimer. Gewicht 70-80 Grad. Noch feil seker Preis. — Großbottwar. Mehrere Käufe zu 36, 41, 50 fl. Käufer erwünscht. — Auenstein. Käufe zu 36-45 fl. Käufer erwünscht. — Mundelsheim. Käsberger 70 fl. Gewicht 72 Grad. — Großheppach. Mehrere Käufe zu 33-36 fl. und 38 fl.

Am 16. Okt. feierte der Turnverein in Altenstaig seine Fahnenweihe, woran sich auf erlangene Einladung Turner von Freudenstadt, Ragold und Wildberg beteiligten. Die sehr werthvolle Fahne wurde von Frauen und Jungfrauen Altenstaigs gestiftet. Die Feier wurde Morgens 7 Uhr durch Böllerschüsse angekündigt. Nachmittags 2 Uhr war Sammlung in der Traube, von wo aus sich der Festzug unter Musik und Gesang auf den Turnplatz bewegte. Auf der errichteten Festtribüne stimmte zuerst der Gesangsverein Altenstaigs ein Lied an, sodann übergab unter zahlreicher Zuschauer im Namen sämmtlicher Stifterinnen Fräulein Pfänder nach kurzer Anrede die Fahne dem Vorstand des Vereins, Hrn. Saisensieder Ehret jr. Die Anrede besagte unter Anderem, daß die Stifterinnen um so gern den kaum laut gewordenen Wunsch der Stiftung einer neuen Fahne erfüllt haben (die 1848 gestiftete ist fast unbrauchbar geworden), als sie den nicht geringen Nutzen des Turnens erkennen und ihn zu schätzen wissen; auch munterte Sprecherin den Turnverein auf, mit seitherigem Eifer in der Sache fortzufahren. Mit der Versicherung, der Turnerei künftig so fleißig als möglich obzuliegen, brachte der Turnvereinsvorstand in passenden Worten den Stif-

terinnen den schuldigen Dank dar. Hierauf hielt Schullehrer Kübler die Festrede, in welcher er den Nutzen und Zweck des Turnens näher auseinander setzte, und die er mit einem dreifachen „Gut Heil“ auf das Gedeihen der Turnerei schloß. Gesang und Musik folgten nun der Rede, und dann das Schauturnen, bei welchem manche Turner sehr gelobt sich zeigten. Abends war gesellige Unterhaltung im Gasthose zur Traube, wo, wie auch bei der übrigen Festfeier, die starke Betheiligung der Einwohner Altenstaigs mit vieler Befriedigung bemerkt wurde. (Gr.)

**Stuttgart.** Durch ein Königl. Dekret vom 21. Oktober wurde die Leitung der Verkehrsanstalten von dem K. Finanzministerium an das Ministerium des Auswärtigen überwiesen.

**Stuttgart, 21. Okt.** Diesen Mittag kurz nach 12 Uhr sind K. M. der König und die Königin wirklich nach Heilbronn und Hall abgereist. Der heutige Tag ist Heilbronn, der morgige Hall gewidmet. Auf morgen Abend ist die Rückkehr angesetzt. In den ersten Tagen des Nov. sodann soll die Reise nach Reutlingen, Tübingen und Rottenburg stattfinden, bei welcher Gelegenheit auch die neue Bahnstrecke von Rottenburg nach Epach von Ihren Majestäten befahren werden wird. — Großes Aufsehen erregt die Klucht des Postpraktikanten Hofmann, der nicht weniger als 11,000 fl. der Post anvertraute Werthe unterschlagen haben soll. Derselbe soll der Sohn eines Schulmeisters aus der Gegend von Künzelsau sein. Es sind indes alle Maßregeln getroffen worden, um womöglich des ungetreuen Beamten habhaft zu werden. (Nach den neueren Erhebungen soll der Werth des Entwendeten an Papier- und Metallgeld 21,000 fl. betragen. Er soll einen regelrechten Paß von einem Freunde, einem jungen Kaufmann, bei sich führen, dessen Signalement mit dem seinen ziemlich übereinstimme. Man zweifelt deshalb an seiner Habhaftwerdung.)



Der „Allgemeinen Zeitung“ wird aus Stuttgart vom 17. Oktober geschrieben: Es wird versichert, unser neuer Herr Minister des Aeußern beabsichtige zu dem den Ständen vorgelegten Eisenbahngesetz noch einen Nachtrag einzubringen, in dem auch die so vielfach gewünschte Eisenbahn von Stuttgart oder Feuerbach über Leonberg, Weil nach Calw und Wildbad schon als in dieser Erats Periode zu beginnen angefügt werden solle. Er würde dadurch den Dank eines sehr betriebsamen Landstrichs, der bisher fast ganz von dem Verkehrsmittel der Eisenbahnen ausgeschlossen gewesen war, sich verdienen. Auch um die Ulm-Blaubeurer- und Donaubahn wird demalen viel in den betreffenden Landesstellen verhandelt.

Die Eröffnung der Rottenburger-Gyacher Bahnstrecke geschieht ohne weitere Feillichkeit am 1. Nov. und tritt dann auch gleich der neue Winterfabrikenplan ins Leben. (N. Z.)

Besigheim, 19. Okt. Heute kam hier der bedauerliche Fall vor, daß beim Lesen ein Schneider aus Unvorsichtigkeit den Buttenträger erschoss, als solcher eben seinen Buttren mit Trauben in den Huber geleert hatte; der Verunglückte ist Familienvater.

Ludwigsburg, 19. Okt. Ein Handlanger aus Asperg, der zwar nicht das Pulver erfunden, sonst aber das Lob eines sehr fleißigen und ordentlichen Menschen hat, kam heute früh auf den Einfall, sich schnell ums Leben zu bringen. Als der Zug 4., der vor 6 Uhr hier abgeht, sich Asperg näherte, war er sich auf die Schienen; die Locomotive und noch ein Wagen gingen über ihn und trennten den Kopf vollständig vom Rumpfe, so daß er augenblicklich eine Leiche war. Merkwürdig ist, daß dieser lebensfatte Mensch vor etwa einem Jahre bei einem dießigen Bauwesen mehrere Stockwerke herab ins Souterrain fiel, ohne Schaden zu nehmen. Was ihn jetzt zu seinem verzweifeltsten Entschlusse veranlaßt hat, ist unbekannt. (N. Z.)

Der Diöcesan-Verein in Waiblingen hat bei seiner letzten Zusammenkunft nachstehende Beschlüsse gefaßt: 1) Betreffend den Entwurf zur Abänderung einiger Bestimmungen des Volksschulgesetzes, so a. erscheint es unbillig, daß gerade diejenigen Lehrer, welche den verhältnismäßig schwersten Beruf haben, nämlich solche, deren Schule alle Altersklassen umfaßt, die mindeste Befoldung beziehen sollen. b. Es ist zu wünschen, daß die niederen Lehrerbedienste schlechthin und gesehlich vom Schuldienste getrennt werden, nicht bloß weil der Schulstand diese Verordnungen seiner Stellung unangemessen findet, sondern besonders auch, weil dem Pfarrer ein Amtsdienner unentbehrlich ist. 2) Betreffend die erlangene Erlaubnis zur Reduktion des religiösen Memorirkstoffes ist die Meinung, daß von derselben nur in Nothfällen bei besonders schwachen Kindern Gebrauch zu machen sei.

Aus Karlsruhe meldet man Folgendes: „Unsere ganze Stadt beschäftigt sich mit einem seltsamen Drama, das sich vor Kurzem ereignete und zwei angesehenen badische Familien in Trauer versetzt hat. Ein gewisser polnischer Graf hatte Fel. v. la B. . . verführt und sie dann feige verlassen, um seine Schuldigungen einer jungen Wittve zu Füßen zu legen, die falsches Haar trägt, aber 30,000 fl. Einkünfte hat. Fel. v. la B. liebte den Grafen aufrichtig und gewahrte gar bald seinen Flattersinn. Durch Bitten suchte sie den Ungetreuen zu sich zurückzuführen; als sie aber sah, daß alle Schritte fruchtlos blieben, schwur sie, sich zu rächen. Am 5. Okt. fand großer Ball bei der Marquise v. L. . . statt. Man feierte die Verlobung derselben mit dem Grafen K. . . Glanzvoll ging das Fest von statten; die Marquise, mit Putz überladen, machte mit reizender Anmuth die Honneurs in ihrem Salon, als plötzlich Fel. v. la B. sich ihr näherte unter der Angabe, sie zu begrüßen. Im Moment, wo sie sich verbog, goß sie der Marquise den Inhalt eines Gläschchens ins Gesicht, das sie in der Hand versteckt hielt. Auf den von der Marquise ausgestoßenen Schrei eilte man von allen Seiten herbei, man erkannte mit Entsetzen, daß das ganze Antlitz und die Schultern durch Schwefelsäure verbrannt waren. Während dieses Drama im Salon spielte, ging draußen ein noch entsetzlicheres in Scene. Ein reich betragter Diener war kurz zuvor auf den Grafen gegangen und hatte diesem ein Schreiben überreicht, das sehr dringend sei. Als der Graf dasselbe gelesen, erbleichte er und entfernte sich hastig. Am folgenden Morgen fand man seinen Leichnam von 3 Dolchstichen durchbohrt. Die Marquise v. L. wird stets furchtbar entsetzt bleiben und vielleicht gar erblinden. Was aus Fel. v. la B. geworden, war Anfangs unbekannt ge-

blieben. Vor einigen Tagen fand man ihre Leiche in einem kleinen Gewässer, das dicht vor der Stadt fließt.

Zu Bretten wird Sonntag den 30. d. M., Mittags 12 Uhr, die Enthüllung des Denkmals Melancthon's auf dortigem Schanzenplatze stattfinden. Der Großherzog kommt dazu.

Die Spielbälle in Wiesbaden hat ihren Aktionären in diesem Jahre 32 Proc. eingetragen.

München, 15. Okt. Der Bischof von Epyer wollte daselbst, wo ein Lyceum besteht, eine theologische Facultät errichten; das Ministerium hat jedoch die Genehmigung verweigert.

Den Fichtennadel-Cigarren ist der neueste Fichtennadel-Schnupftabak von J. Demler Sohn in Nürnberg auf dem Fuße gefolgt.

Die Schillerstiftung hat sich von den Regenshirnen gänzlich emanzipirt. 1) hat die Generalversammlung derselben in Weimar zum erstenmal öffentlich getagt und 2) beschlossen, niemand, der Ehrengaben von ihr erhält, unter den Schirm zu stellen, sondern jeden Namen öffentlich zu nennen.

Preußen hat einen neuen Orden erhalten; das Düppeler Sturm-Kreuz. Der Orden besteht aus einem weißen Broncekreuz mit Lorbeer und wird allen Theilnehmern am Sturm verliehen.

Berlin, 19. Okt. Der „Kreuzzeitung“ geht eine Brüsseler Correspondenz zu, die aus angeblich guter Quelle mittheilt, der Kaiser Napoleon habe den Plan einer italienischen Conföderation wieder aufgenommen, und zwar solle dieselbe dreitheilig sein und den Kirchenstaat unter dem Papste, Nord- und Mittel-Italien unter Viktor Emmanuel und Süd-Italien mit einer mutmaßlich sardinischen Secundogenitur umfassen und unter dem Primat des Papstes stehen.

Berlin, 19. Okt. Nach einem Briefe, welchen die „B. u. G. Ztg.“ aus Wien erhalten hat, soll dort im Ministerrathe der Entschluß gefaßt worden sein, die Zollverhandlungen mit Preußen abzubrechen. — Auch nach den letzten Nachrichten bleibt der Kaiser von Rußland nur 6—7 Tage in Nizza.

Berlin, 22. Okt. Die in Kopenhagen erscheinende Flyveposten von gestern betont die finanziellen Schwierigkeiten beim Friedensschlusse und spricht von weiterer Vertagung desselben. — Anlässlich des Beitritts Württembergs zum Zollverein will die Schweiz Verhandlungen anknüpfen über Anschlusse an den Zollverein (richtiger über einen Handelsvertrag mit dem Zollverein). — An der Südtyroldergränze ist eine Bewegung unterdrückt worden. (S. M.)

In Berlin ist Dr. Volkmer gestorben, bekannt als Verfasser der unter dem angenommenen Namen Dr. F. A. Zimmermann herausgegebenen, vielverbreiteten Werke: Wunder der Urwelt, der Mensch, Länder- und Völkerkunde etc.

Es gehört keine Gemeindeglocke dazu, um zu erkennen, daß die Freundschaft Oesterreichs und Preußens, die wie ein versenkendes Weiten über dem deutschen Horizonte aufgegangen war, ein paar Nebelstücken bekommen hat. Castor und Pollux nannte man Anfangs Bismark und Rechberg, — Sterne gleicher Größe und Leuchtkraft. Die Wiener protestiren jetzt gegen diesen Vergleich und gestehen, Bismark sei die Sonne, Rechberg der Mond gewesen und habe von jenem das Licht empfangen. In ihrem Aerger verrathen sie allerlei diplomatische Geheimnisse, z. B. daß Bismark schon vor dem Frankfurter Fürstentage mit Rechberg heimlich angeknüpft habe; darum sei aus dem Fürstentage — dem Kaiser zum Troste — nichts geworden. „Der Bundesreform“, drücken sie sich aus, „begegnete schon in Frankfurt eine sehr fühlbare widerige Unterströmung. Die preussische Alliance schadete uns schon, noch ehe sie bestand.“

Lauenburg, 18. Okt. In der am Freitag stattfindenden Eröffnungssitzung der lauenburgischen Stände wird Graf Bernstorff den Antrag stellen, Preußen zur Incorporation Lauenburgs aufzufordern. Es wird allseitige Zustimmung erwartet.

Paris, 22. Okt. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind gestern in Nizza angekommen. Kaiser Napoleons Abreise nach Nizza ist auf übermorgen festgesetzt. (S. M.)

Aus einer französischen Provinzstadt theilt man ein artiges Geschichtchen von einem Feuerwerker mit, der dieser Tage dort gestorben ist. Bei Oeffnung seines Testaments fand sich die Vorchrift verzeichnet, bei dem Leichenbegängnisse nur jener Gegenstände sich zu bedienen, welche sein Eigenthum seien und

sich im Hause vorfinden würden. In der That stand in einem Zimmer auch ein einfacher Sarg bereit, ein schwarzes Bahrtuch lag gleichfalls in Bereitschaft, und sogar die Veranstaltung des Leichenbegaubens war gewissenhaft Vorfrage getroffen worden. Auch die üblichen Wachskerzen hatte der vorsichtige Feuerwerker nicht vergessen — es fanden sich ihrer zwanzig von vorzüglichster Qualität in einer Commode des seltsamen Erblassers. Die höchste Ueberraschung war jedoch den Theilnehmern des Leichenbegängnisses für die kirchlichen Ceremonien bei der Einsegnung vorbehalten. Es ward die Todtenmesse gelesen, und die düstern Grabgesänge erschallten im Chöre, als plötzlich ein lautes Krachen und Knallen um den Katafalk die Anwesenden in Aufregung setzte. Sämmtliche Wachskerzen waren unter heftigem Geräusch explodirt, und ein feurriger Funkenregen, der ihnen immer stärker und stärker entsprühte, brachte eine unbeschreibliche Verwirrung in der Kirche hervor. Doch beruhigten sich die Gemüther bald wieder, denn das unvermuthete Feuerwerk war zu Ende, und man konnte trotz des ausgehenden Schreckens und der Würde des Ortes sich eines lauten Ausbruches der Heiterkeit über den Mann nicht erwehren, der die künstlerische Güte so weit getrieben, seine Freunde noch nach dem Tode durch einen effektanten pyrotechnischen Streich zu verblüffen. Da plötzlich knallte die letzte Kerze, welche sich bisher in bescheidenes Schweigen gebüllt, mit verdoppelter Gewalt los und entwickelte ein prachtvolles Feuerfarbenspiel, das zur großen Verwunderung der Anwesenden einige Minuten andauerte. Es war das die Schlusfronte, und wahrscheinlich hatte der ehrgeizige Pyrotechniker es auf seinem Todtenbette nicht wenig bedauert, bei diesem brillanten Knallseffekt kein enthusiastisches „Bravo! Superbe!“ mehr vernehmen zu können.

Was für Schensale bringt die Natur hervor! In einem Hause in Turin hatten die Nachbarn schon längst das klägliche Wimmern eines mehrjährigen Kindes vernommen. Das dort wohnende Weib, damit wir nicht den Namen Mutter entweihen, hatte diesen armen Wurm vor sich unter dem Tische, um bei der geringsten Bewegung das zusammengekrümmte Kind mit Füßtrittchen zu behandeln. Die grenzenlose Vernachlässigung in allen Lebensbedürfnissen ist nicht zu beschreiben. Als die Behörde sich von dem Thatbestand überzeugen wollte, bot sich ihr in der Wohnung dieser Regäre ein erschrecklicher Anblick dar. Das gewaltsam vererbte krüppelbarte Kind wurde aufgefunden, wie es — von der Mutter genöthigt — Menschenoth verblühte!

Die Redensart: Ungarn erstickt in seinem Fette! ist heuer nicht ganz unwahr. In manchen Gegenden werden die Schweine mit Getreide gefüttert, weil es nicht verkauft werden kann, d. h. weil Eisenbahnen u. zum Transporte fehlen.

## Der Delinquent.

(Fortsetzung.)

Als Marie am vorigen Abend aus ihrer Ohnmacht erwachte, war ihre erste Frage nach dem Geliebten.

„Mein Gott! tief sie verzweiflungsvoll, ist es denn auch wahr? Ist er wirklich in den Händen der Franzosen? Sie werden ihn ganz sicher erschießen, ja, ja, sie werden mir ihn nicht wieder geben. Ach, Vater, rettet — helft —“

So schrie und bat sie in einemfort, bis ihr der Vater gelobte, alles daran zu wenden, um Heinrich zu befreien, und sollte sein ganzes Vermögen darauf geben.

„Glaube mir, mein Kind, sagte er, nicht ich allein werde mich für ihn verwenden. Heinrich hat noch mehr gute Freunde.“

Bei diesen Worten richtete sich Marie wie neu belebt auf. Ihre Augen strahlten einen Moment vor Freude und das hastige Wesen, womit sie sich anzukleiden begann, zeigte von einem plötzlich gefaßten Entschlusse.

„Ja, Vater, tief sie dem Erstaunten zu, seine Freunde sollen ihn retten, sicherer retten, als es durch Worte und Anerbietungen geschehen kann.“

Damit eilte sie ohne ein Wort mehr zu sagen fort.

Gold schüttelte bedenklich den Kopf und, dem wahrscheinlich romanhaftesten Einfalle seiner Tochter keinen besondern Erfolg vertrauend, begab er sich zum Bürgermeister Zerling.

Wie wir schon wissen, waren die gemeinschaftlichen Schritte beim General fruchtlos.

Das Mädchen aber eilte beflügelten Schrittes der Draußtraße

zu und überraschte den jungen Stauder, als er eben ausgehen wollte.

Von der Freundschaft desselben für ihren Geliebten, von dessen jugendlichem Muth glaubte sie sich viel mehr versprechen zu können, als von dem gewöhnlichen Wege der Bitten. Sie war überzeugt, daß Stauder jedes noch so gewagte Unternehmen mit Vergnügen ergreifen werde, um seinen Freund Kunz zu retten.

Zudem wußte sie auch, daß ihm in Falle der Noth stets eine gehörige Anzahl von tüchtigen und vorwagenden Männern zu Gebote stand, mit deren Hilfe er den Feinden schon bei früheren Gelegenheiten manchen tollen Streich gespielt hat.

Der junge Mann war über die Keuschheit, daß Heinrich gefangen, erst ganz außer sich, dann aber brach er in eine solche Wuth gegen den rothen Fritz wie auch gegen die Franzosen aus, daß es Marien nur mit vieler Mühe gelang, ihn zu ruhigerer Ueberlegung zu bewegen.

Er schwur hoch und theuer, den Schurken von einem Berärber diese That sühnbar büßen zu lassen, wenn ihm anders gelingt, ihn in seine Hände zu bekommen — seinen Freund aber mitten aus den Schaaeren der Feinde gewaltsam herauszureißen oder mit ihm sterben zu wollen.

Nachdem er etwas ruhiger geworden, fing er an, auch auf das wie und wann zu denken.

Vor allem aber begleitete er Marie wieder nach Hause. Er versprach ihr dabei, in jedem Falle noch während der Nacht in ihr Haus zu kommen, um das Nähere mitzutheilen, und, wenn es erforderlich wäre, ihre Mittheile in Anspruch zu nehmen.

Man kann sich leicht denken, daß Marie kein Auge schloß. Sie legte sich auch gar nicht nieder und blieb angekleidet, wie sie war.

Ein Dienstmädchen leistete ihr Gesellschaft und stand abwechselnd mit der Herrin am Fenster, um den Erwarteten so gleich einlassen zu können.

Ewig lang währte die Nacht, die Angst Mariens wurde immer größer, je mehr es dem Morgen zuzug und Stauder noch immer nicht zu sehen war.

Endlich kam der so heiß Ersuchte.

Er theilte der Hochaufhorchenden den ganzen Plan mit, den er während der Nacht mit seinen Freunden vorbereitet hatte.

„Heinrich aus dem Kerker heraus zu befreien, wäre eine Unmöglichkeit, theils wegen der festen Mauern und Witter, theils weil die vielen Wachen zu sehr auf ihrer Hut wären. Zur List zu greifen, sei es zu spät, und so bliebe nichts übrig, als gegen die Franzosen einen kleinen Gewaltstreich zu führen und im Augenblicke der Ueberraschung den Delinquenten vom Richtplatze weg zu entführen.“

„Damit Vagterer auch so gleich in den Plan eingehen könne, mußte er davon benachrichtigt werden. Alles hing ja davon ab, daß der rechte Augenblick nicht versäumt werde.“

Nachdem Marie in Kürze das Briefchen geschrieben, beeilte sie sich, mit Stauder fortzukommen.

Sie mußte persönlich den Soldaten um Uebergabe des Schreibens bitten — da derselbe durch einen Mann sich schwerlich zur Uebertretung seiner Dienstspflicht würde verleiten lassen.

Den süßen Tönen seiner Muttersprache in dem fernen feindlichen Lande, aus dem Munde eines schönen Kindes — so wie dem Liebeschmerz, der auf des Mädchens Gesicht deutlich ausgedrückt war — konnte der Franzose nicht widerstehen.

Während er aber mit dem Mädchen sprach und den Brief mittels seines Bajonets dem Gefangenen hinanreichte, übersah er, wie von der entgegengesetzten Seite ein junges Bürschchen daher schlich, an der bewußten Pforte des Kasernenhofes mit einem Stückchen Wachs einen Abdruck des Schlüssellockes nahm und eben so schnell wieder verschwand.

Fortsetzung folgt.

Ein Mäckerchen deutscher Orthographie: Ein uns zu Gesicht gekommener Liebesbrief schließt: allein ich versichere sie hoch und theuer so lange in meinen Puzen einen Blutzrofen schlägt daß ich sie nicht verlassen werde u.

Auflösung des Räthfels in No. 84:

Leder.

Druck und Verlag der G. W. Zaffner'schen Buchhandlung. Redaktion: 28 131e.